

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rußi.

Morogoro
14. Januar 1916
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Darassalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.—
Künftiger Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinstehend bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Perleberg, in S.W. 11, Defjauerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeitspalte 35 Heller oder 60 Mg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin S.W. 11, Defjauerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang XVIII.
Nr. 4

Amtliche Nachrichten.

Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Bei Unternehmungen gegen Ugandabahn fanden kleinere Zusammenstöße mit Gegner statt. Bahn und Telegraph wurden an mehreren Stellen unterbrochen. Bei uns ein Träger verwundet, zwei Askari durch Giftpfeile gefallen; beim Gegner zwei Engländer, ein Nubier tot oder schwer verwundet, eine Anzahl später gefangen oder getötet.

Abteilung Beselin hatte am 7. Januar an Kihotobach südöstlich Station Simba ein Gefecht gegen überlegenen Gegner, der nach Verlust von sechs Mann zurückging. Bei uns keine Verluste.

Drei feindliche Flieger erschienen am 8. Januar über unseren Stellungen bei Taveta und warfen 10 Bomben ohne Schaden anzurichten.

Abteilung Pallas einbaute am 6. Januar Mine nördlich Station Sultan Rhamud. Sie wurde entdeckt, explodierte aber vermutlich durch Unvorsichtigkeit, wobei etwa 50 Leute verunglückten. Bei Eintreffen eines Hilfszuges wurde Explosion einer zweiten gelegten Mine gehört.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Vorstöße gegen die nordwestlich von Masiges genommenen Gräben wurden abgewiesen, die Zahl der dort gemachten Gefangenen erhöht sich auf 380 Mann.

Ein französisches mit einer 3,8 Centimeter-Kanone ausgerüstetes Kampfflugzeug wurde bei Wormen (südlich von Dignuiden) durch Abwehrfeuer und einen Kampfflieger zur Landung gezwungen. Das Flugzeug ist mit seinen Insassen unverfehrt in unsere Hand gefallen.

Bei Tourman wurde im Luftkampf ein englischer Doppeldecker abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Zukunft der deutschen Währung.

(Aus heimischen Zeitungen).

England war bisher als größter Handelsstaat der Erde auch zugleich der maßgebende Weltmüller und Geldvermittler. Gingen nicht selbst die Orders der großen Warenbezüge durch den Londoner Markt, so nahm doch meist deren Zahlungsausgleich seinen Weg über denselben. Denn sowohl die Rechnungen für Kaffee aus Brasilien, als auch für Tee und Seide aus China oder für Baumwolle aus Amerika wurden mit englischem Gelde beglichen, und wenn nicht selbst englische Reeder diese Waren verfrachteten und über die Ozeane transportierten, so hatten doch mindestens englische Versicherungsunternehmungen bei solchen Transportgeschäften, sei es, daß sie an der Seeverversicherung, sei es, daß sie an der Feuerversicherung

beteiligt waren, ihre den internationalen Warenverkehr beherrschende Hand im Spiele. Kurz: die Zahlungen im internationalen Handel und Verkehr wurden mit Londoner Tratten geleistet und es sammelten sich die Überschüsse dieser Geldüberweisungen als Guthaben bei den Londoner Banken, die auf diese Weise zum Mittelpunkt des Geldmarktes der Welt sich entwickelten. So war der englische Scheck im Haushalte der Völker ein allgemein anerkanntes Zahlungsmittel geworden, ein Zustand, der seine Wirkungen auf Deutschland und dessen wirtschaftliche Beziehungen zum Auslande naturgemäß nicht verfehlte. Je mehr sich der deutsche Handel über die Weltmeere ausbreitete und je enger es dadurch mit diesem den Weltmarkt umspannenden Netze internationaler Verkehrs- und Zahlungsmittel verwebt wurde, je mehr geriet das deutsche Geschäftsleben in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu den englischen Finanzmaßnahmen. Zwar sind die Fäden, die Deutschland einfiel mit England verbunden, durch den Weltkrieg zerrissen, aber im Handel und Verkehr mit anderen Ländern äußern sich diese Wirkungen des englischen Einflusses in mehr oder weniger fühlbarer Weise noch und es kann die Gefahr bestehen, daß sie nach Beendigung des Krieges in stärkerem Maße wieder aufleben werden. Deshalb muß Deutschland alles daran setzen, um sich aus dieser englischen Zwangsherrschaft zu befreien. Welche Möglichkeiten sind schon jetzt hierfür vorhanden?

Um sich namentlich vom englischen Geldmarkte freizumachen wird es nötig sein, der Marktwährung mehr als bisher Geltung zu verschaffen. Stehen dem auch die Gepflogenheiten im internationalen Handel und Verkehr, wonach bisher die Aufträge des bequemeren Zahlungsausgleiches solcher Geschäfte wegen in englischer Währung erteilt wurden, entgegen, so bieten die Ereignisse des jetzigen Weltkrieges sicher eine günstige Gelegenheit — fast möchte man sagen Veranlassung —, um auch in dieser Beziehung eine Änderung zugunsten der Marktwährung eintreten zu lassen. Dies kann erreicht werden, wenn die deutschen Einfuhrhäuser und Exporteure ihren Aufträgen und der Abwicklung ihres Zahlungsverkehrs mit ausländischen, insbesondere überseeischen Firmen die deutsche Reichsmark zugrunde legen, wenn sie also nicht in Pfund und Schilling kaufen oder verkaufen, Wechsel ziehen oder arbitrieren, sondern diese Geschäfte und Zahlungsmodalitäten in Mark und Pfennigen regeln. Warenabschlüsse mit Firmen des Auslandes, bei denen oft Banken oder andere Institute das Deltredere übernehmen und den Zahlungsausgleich vermitteln, bedingen oft komplizierte Abrechnungs- und Ausgleichsverhältnisse und es war deshalb bei solchen Geschäften meist Brauch, daß sie auf Grund einer Vertragsklausel erfolgen, wonach in Streitfällen die englischen Wechselkurse den Ausschlag gaben. Mit dieser Gepflogenheit gilt es im Interesse unserer Währung aufzuräumen und bei solchen Geschäften mit Firmen des Auslandes durchzusetzen, daß die Arbitrage nicht in London oder Liverpool oder Manchester, sondern an deutschen Plätzen, den internationalen Seehandelsstädten Hamburg oder Bremen, vorgenommen wird. Pflügt bei derartigen Geschäften auch gewöhnlich der kaufmännische Gesichtspunkt, den billigsten Weg und die vorteilhafteste Verbindung zu wählen, in den Vordergrund zu treten, so sollten unsere Kaufleute und Fabrikanten bei ihren Warenabschlüssen mit dem Auslande doch auch dann den nationalen Interessen Rechnung tragen, wenn ihnen ausländische Verbindungen größere Vorteile als deutsche bieten. Ist es doch vorgekommen, daß deutsche Firmen nicht über deutsche Plätze, sondern über fremde, namentlich französische, verkauften, weil sie dort mit günstigeren Abschlüssen rechnen konnten, obwohl sie dabei das an deutschen Plätzen

übliche günstige Zahlungsziel von einem Monat gegen ein Dreimonatsziel ihrer französischen Vertreter eintauschen mußten. Daß durch eine solche, auch kaufmännisch nicht einmal einwandfreie Kalkulation, nicht nur die Förderung der deutschen Währung bei derartigen ausländischen Warenabschlüssen vereitelt wird, sondern auch die fremde Konkurrenz manche Vorteile aus diesen Verbindungen zieht, liegt auf der Hand. Auch die deutschen Schifffahrtsunternehmungen, die ja in erster Linie bei der Internationalisierung des deutschen Wirtschaftslebens in Betracht kommen, haben es bisher nicht allgemein durchsetzen können, die Mark ihren Frachten und Preisen zugrunde zu legen, da England bisher den Schiffsverkehr auf den Weltmeeren beherrschte.

Demgegenüber muß allerdings auch anerkannt werden, daß dadurch, daß die deutschen Exporteure sich bemühen, ihre Waren, wenn angängig, in Markwährung zu berechnen, und daß die deutschen Importeure für ihre überseeischen Bezüge deutsche Wechsel, also Mark-Akzente in Zahlung geben und schließlich auch mehr und mehr deutsche Schifffahrtslinien dazu übergehen, ihre Frachtfäße in Mark aufzustellen, schon manche erfreuliche Fortschritte in Bezug auf die Geltendmachung der deutschen Währung im Auslandsverkehr zu verzeichnen sind. Haben doch die deutschen Banken in dieser Hinsicht erfolgreich vorgearbeitet. Dadurch, daß sie im Auslande, namentlich in überseeischen Ländern, ein ausgedehntes Netz von Filialen errichteten, konnten sie nach und nach einen großen Teil des deutschen Außenhandels finanzieren, wie dies England mit Hilfe seiner zahlreichen Filialen in Übersee und seinen Besitzungen schon seit Jahrzehnten in weit umfangreicherem Maße getan hat. Auf diese Weise haben es die deutschen Auslandsbanken in Gemeinschaft mit ihren Stammhäusern übernommen, beim Einkauf von Waren in fremden Ländern Kredite zu geben oder die Rechnungsbeträge des Exportgeschäftes in Markwährung zu regeln, soweit eben in dem betreffenden Lande selbst ein solcher Zahlungsausgleich in deutscher Währung möglich ist, was in erster Linie von dem Umfange des deutschen Außenhandels mit dem betreffenden Staate abhängt. Ist es nun auch dem Fleiß und der Tatkraft der deutschen Banken und Kaufleute zu danken, daß mit der Ausdehnung des Handels auch die Markwährung in vielen Ländern Eingang gefunden hat, so werden doch noch wichtige Handelsstaaten völlig vom Pfundrembours beherrscht. Dies gilt besonders von Zentralamerika und Brasilien, sowie von Indien, soweit es sich um die Einfuhr von Kolonialwaren handelt, wo das deutsche Geschäft auf den Zahlungsausgleich in englischer Währung angewiesen ist, während die Warenbezüge im Handel mit Nordamerika und Argentinien (Baumwolle, Getreide usw.) in Mark bezahlt zu werden pflegen. Auch China und Japan bedienen sich zur Einziehung ihrer Warenforderungen an Deutschland mehr und mehr des Markwechsels. Nehmen aber auch die den Wareneinkauf vermittelnden Handelshäuser anderer Länder die Deckung der Forderungen in Markwechsel unbeanstandet an, so ist doch auch dabei der englische Geldmarkt keineswegs völlig ausgeschaltet, da diese Wechsel infolge der günstigen Diskontsätze und Valutaverhältnisse meistens in London zum Verkauf kommen.

In dieser Beziehung hat der Weltkrieg allerdings insofern eine Wendung der Dinge mit sich gebracht, als Englands Stellung als Weltbankier und Weltabrechnungsstelle infolge seines Vorgehens auf wirtschaftlichem Gebiete stark erschüttert worden ist. Das gegen Deutschland und Österreich gerichtete Zahlungsverbot im Verein mit dem mehrmals verlängerten Moratorium verhinderte es, daß die aus einer Geschäftsverbindung mit Deutschland und Österreich stammenden Forderungen, also auch Wechselforderungen, bezahlt wurden, so daß auch die neutralen

zogen die bei Tarnopol kämpfenden verbündeten Truppen eine auf den Höhen von Kozlow und Pezierna eingerichtete Stellung, die an unsere auf dem Dufser der mittleren Strypa befindliche Front anschließt. Die Bewegung wurde vom Gegner nicht gestört. Bei Nowo-Melkinec sind heftige Kämpfe im Gange. Döstlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgeedrungen. In der Gegend von Derazno warfen wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich das Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24 besonders hervortat.

Selbstlosigkeit derer, die ihre Kunst, durch die sie schon so manchen Sonnenblick in dieser trüben Kriegszeit spendeten, wiederum in den Dienst der guten Sache stellten. Die vollendete Gefangestunst der Damen Fräulein Baum und Fräulein Humann und die Rezitationen unseres verehrten Meisters Ditto Gerlach haben Vielen das Herz erwärmt. Die liebenswürdigen Künstler, welche die lange und strapaziöse Reise von Morogoro nach Tabora nicht scheuten, mögen mit dem Bewußtsein heimkehren, daß sie für die gute Sache wirkend Vielen das Einerlei des Alltags durchleuchtende schöne Stunden brachten.

Da das Beisammensein sich wie zu erwarten war, recht erheblich über die Kaffeestunde hinaus ausdehnte, hatten leistungsfähige Daressalamer Betriebe in freundlichster Weise für Kriegsbräu, Soda und Whisky gesorgt.

Auch Mitglieder der griechischen Kolonie Taboras zeigten sich sehr freigebig und trugen viel zum Erfolg des Festes bei. Lebhaftige Nachfrage zeigte sich noch den gestifteten Kriegszigaretten und Zigarren.

Bei aller Fröhlichkeit, die weil in dieser schweren Zeit so selten, umso mehr genossen wurde, schwebte über dem Ganzen eine Stimmung heißen Dankes gegenüber der eisernen Wacht, die im fernen öden Pori oder am Meeresstrande unser Land schirmt und dem lauernden Räuber schon so oft die Diebesfinger zerschlug, daß ihm wohl die Wahrheit des alten niederdeutschen Wappenspruches aufdämmert: „Güte dich Junge! sind Messeln dran“.

Diesem Empfinden gab auch der Inhalt des zur Verlesung gebrachten Berichtes des Liebesgaben-Ausschuß Ausdruck, dessen Inhalt hier auch für die Leser dieses Blattes folgen mag:

Die Anwesenheit so vieler Gönner und Förderer unserer Bestrebungen läßt den Wunsch berechtigt erscheinen, auch an dieser Stelle allen denen, die mit Eifer am Werke halfen, herzlichsten Dank zu sagen.

Der Liebesgaben-Ausschuß möchte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne einige ganz kurze Angaben über seine bisherige Tätigkeit und seine ferneren Ziele zu machen.

Als der Liebesgaben-Ausschuß am 6. Oktober 1914 in Daressalam auf Anregung ihrer Excellenz Frau Gouverneur Schnee gegründet wurde, beabsichtigte man vorläufig nur, den im Felde stehenden weißen Unteroffizieren und Mannschaften zu einigen kleinen Annehmlichkeiten des Daseins zu verhelfen. Man schickte ihnen Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Biskuits, Seife und allerlei kleine Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens ins Feld.

Vielen ist hierdurch Freude bereitet und die zahlreichen Dankschreiben, die dem Ausschuss von überall her zuzugingen, waren der schönste Lohn für die geleistete Arbeit.

Die Zeiten wurden stetig ernster. — Die kriegerischen Zusammenstöße an den Grenzen der Kolonie brachten unseren braven Landesverteidigern unsterblichen Ruhm. Sie haben aber auch manche Rucke gerissen und manche Wunde geschlagen.

Jedes deutsche Herz fühlte, daß da eine schwere Danteschuld heranwuchs, die niemals ganz zu tilgen sein wird.

Ein Jeder ist sich indessen klar darüber, daß es gilt, soweit es nur immer möglich, materiellen Sorgen abzuhelfen, die den Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen drohen könnten.

Am 10. November 1914 beschloß der Ausschuss die Fürsorge für Hinterbliebene fortan als seine vornehmste Pflicht zu betrachten.

Seither ist denn auch aus Beiträgen von allen Seiten ein Kapital angewachsen, das dazu helfen soll, die Wunden, die der unarmherzige Krieg geschlagen, ein wenig zu lindern.

Wenn auch diese Gelder nicht dazu ausreichen werden, dauernde Unterstützungen zu zahlen, so wird es doch genug sein, um in manchen Fällen der ersten Not begegnen zu können. Dauernde Unterstützung wird Sache der Heimat sein, wo amtliche Fonds und Vereine wie Kriegerbund und Kolonial-Gesellschaft nach dem Kriege für derartige Zwecke bereit sein werden. In einer Reihe von Fällen wird es sich jedoch darum handeln, Heimreisen zu bezahlen und den Betreffenden für den Anfang in der Heimat eine Summe zur Verfügung zu stellen, damit sie fürs Erste nicht mittellos dastehen. Das zu erreichen soll Sache unserer Bestrebungen sein.

Die Fürsorgetätigkeit des Ausschusses für die im Felde stehenden Krieger hat eine Wandlung erfahren.

Die Unmöglichkeit trat ein, diejenigen Dinge einzukaufen, die den Truppen ein wenig Freude und Behaglichkeit verschaffen konnten. Dazu mehrten sich die Stimmen die dem Ausschuss die Sorge für die in den langen Kriegsmontaten immer jadscheiniger werdende Kleidung unserer Tapferen anempfahlen.

So wurden denn Hemden, Leibbinden, Taschentücher und der gleichen Nützlichkeiten von fleißiger Damenhand genäht.

Als der „Schrei nach dem Strumpf“ gehört wurde, griff man tapfer zu dem altbewährten Strickzeug und selbst diejenigen unter unseren Damen, denen der Strickstrumpf etwas Beklemmung verursachte, weil sie keine Ahnung von seinem Werdegang hatten, glänzen bereits als perfekte Strickrinnen.

Nun zum Schluß noch ein paar trockene Zahlen, die doch ein hereditäres Zeugnis ablegen für den Opfer Sinn und den Fleiß unserer Spender und Helfer.

Der Liebesgaben-Ausschuß vereinnahmte seit seinem Bestehen 64 384,72 Rupien während die Abteilung Tanga bisher eine Gesamteinnahme von 16 000 Rupien, hatte. — Von ersterer Summe wurden für Liebesgaben an die Truppe 26 502,54 insgesamt verausgabt. Dazu kamen noch einige Hundert Rupien für Unterstützung von Angehörigen eingezogener Familienväter. Es verbleibt heute ein völlig der Hinterbliebenen Fürsorge reserviertes Kapital von 31 661,10 Rupien und ein zur Verfügung des Ausschusses stehender Betrag von 5801,08 Rupien. Mit froher Hoffnung sieht der Ausschuss in die Zukunft. Denn der Opfer Sinn, den wir bei allen Gelegenheiten fanden, gewährleistet ein stetes Anwachsen vor allen Dingen des der Hinterbliebenen Fürsorge gewidmeten Kapitals.

Bisher wurden an die Truppen neben vielen anderen Wäschestücken 1122 Hemden abgeliefert, während zur Zeit 825 Hemden lieferungsbereit im Depot des Ausschusses liegen. Auch Material für die weitere Anfertigung einer größeren Anzahl Hemden ist noch vorhanden.

An gestrickten wollenen Strümpfen wurden der Truppe bisher 569 Paar übergeben, während uns die fleißige Hilfe von allen Seiten in Stand setzen wird, in immer steigendem Maße weitere Lieferungen noch auf längere Zeit zu machen.

Ungefähr 10 Centner Mangodörrrost wurden der Stappenleitung zur Weiterbeförderung an die an den Landesgrenzen stehenden Truppen übergeben.

Der Liebesgaben-Ausschuß hatte die Freude, seine Tätigkeit durch dankbare und anerkennende Zuschriften, die ihm von den maßgebenden Kommandostellen zuzugingen, belohnt zu sehen. — Ein weiterer schöner Lohn wäre es, wenn der heutige Tag auch für die Zukunft treue Zusammenarbeit begründen würde zum Wohle unserer Tapferen im Felde und zur tatkräftigen Hilfe dort, wo sie am Nötigsten ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Zigarren- und Zigaretten-Fabrik P. Angelidis & Co., Tabora, stellt seit einiger Zeit außer ihren bestens bekannten Zigaretten auch Zigarren und Zigaretten aus Zabat besten europäischen Samens her. Die Zubereitung des Tabaks ist hier zwar dadurch erschwert, daß das Rohprodukt nicht in derselben Weise wie in Europa gereinigt, getrocknet und gelagert werden kann, aber die langjährige Erfahrung des Inhabers der Zigarrenfabrik „Flagge“ bürgt dafür, daß aus den hiesigen, mit großer Sorgfalt selbst gezogenen Rohprodukt ein den Umständen nach erstklassiges Fabrikat erzeugt wird.

Zum Anbau sind erstklassige europäische Sorten, wie Samsoun, Sumatra, Smyrna und Jata verwendet worden, und die diesjährige Ernte verspricht eine recht gute zu werden.

Da in absehbarer Zeit auch das Zigarettenpapier mehr und mehr zur Reife geht, so ist allen Zigarettenrauchern zu empfehlen, es bei Zeiten einmal mit der Zigarre zu versuchen, zumal letztere auch gesundheitlich vorzuziehen ist.

Interessenten, die Tabora besuchen, sind höflichst eingeladen, sich den Zabatbau und die Fabrikation durch den als Fachmann bekannten Mitinhaber der Firma, Herrn P. Angelidis, anzusehen.

Alle Bücher kaufen wir zu guten Preisen. Buchhandlung der D. O. A. Z.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. S. Scheller, Morogoro.

Nr. 2 und 2a „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Aus unserer Kolonie

Behebung der Hartgeldknappheit.

Wir verweisen auf die im heutigen Amtlichen Anzeiger erschienene Verordnung des Gouverneurs, nach welcher mit schweren Strafen — bis 5000 Rp. Geldstrafe oder bis 3 Monate Gefängnis, allein oder in Verbindung miteinander — bedroht wird, wer mehr Hartgeld deutsch-ostafrikanischer Währung in Besitz hat, als für den laufenden persönlichen Bedarf und für den Fortbetrieb eines etwaigen Gewerbes nötig ist.

Jedermann ist verpflichtet, der örtlichen Verwaltungsbehörde auf Verlangen Auskunft über seinen Besitz an Hartgeld zu geben; vorgesehene überschüssige Beträge werden von den örtlichen Verwaltungsbehörden in Zwangsverwahrung genommen, falls der Betroffene nicht Umwechslung in Papiergeld vorzieht. Etwa in Zwangsverwahrung genommene Beträge, deren Rückzahlung spätestens 6 Monate nach Kriegsende erfolgt, werden mit 3 vom Hundert auf das Jahr verzinst.

Wir begrüßen dieses energische Vorgehen der Behörde das in Verbindung mit den schon bisher getroffenen Maßnahmen ausreichend erscheint, um der immer fühlbarer werdenden, das ganze wirtschaftliche Leben arg belästigenden Kleingeldknappheit abzuhelfen, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Besitzer größerer Hartgeldbestände — hier dürften hauptsächlich farbige Kaufleute in Betracht kommen — ungesäumt die überschüssigen Summen abführen, und nicht erst die Mitwirkung der Gerichte in Anspruch genommen zu werden braucht.

Änderung der Deutschen Wehrordnung.

Durch Reichsgesetz vom 4. September 1915 ist die Deutsche Wehrordnung dahin abgeändert worden, daß die Ausmusterung nur in Friedenszeit vom Dienst im Heere, im Landsturm und in der Marine befreit. Im Kriege sind demnach auch die Ausgemusterten gestellungspflichtig. Auf die Bekanntmachung im heutigen Amtlichen Anzeiger wird besonders hingewiesen.

Sammlungen im Schutzgebiet.

Die Araber, Jnder und Wasuaheli in Gitega haben unter sich den Betrag von 360,51 Rp. gesammelt und durch den Araber Hamud bin Zintub der Residentur zwecks Weitergabe an das Gouvernement zur Unterstützung kriegsinvaliden Astari übermittelt. Diese Stiftung ist im öffentlichen Interesse zu begrüßen. Besonders zu erwähnen ist, daß sie sich zum Teil aus vielen kleinen Gaben unbemittelter Schwarzer zusammensetzt. Die Verfügung über diese, wie über die gleichartige Spende aus Usumbura, auf welche wir bereits hingewiesen haben, ist dem Kommando der Schutztruppe übertragen worden.

Liebesgaben.

Wir erhalten nachstehenden Bericht:

Am 8. Januar veranstaltete der Liebesgaben-Ausschuß zu Tabora in den Räumen des von der D. O. A. Z. liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten „Bain-Hotel“ einen Wohltätigkeits-Kaffee dessen Verlauf aufs Neue bewies, welcher Opfer Sinn die Bevölkerung unserer Stadt befeelt, wenn es gilt für das Wohl unserer herrlichen Truppen zu sorgen.

Um die Hauptsache gleich vorweg zu nehmen: Das Fest war ein Erfolg schönster Art. Der erzielte Ueberschuß betrug nahezu 5000 Rupien. Nicht zum Wenigsten wurde dieses erreicht durch die

Gesucht,

Damen od. Herr zur Erledigung der Korrespondenz und Buchhaltung auf kleinerer Pflanzung in gesunder Lage. Leichte Arbeit. Angebote unter D. C. Expedition der Deutsch-Ostafrikanische Zeitg., Morogoro.

Gut erhaltenes.

9 mm Jagd-Gewehr,

mit Patronen preiswert abzugeben. Zu erfragen Expedition d. Blattes, Morogoro.

1-2 Damen,

evtl. mit Kindern finden in gesunder Gegend auf Pflanzung gute Pension. Auch wird freie Unterkunft gegen Mithilfe in der Hausarbeit gewährt. Reflektanten bitten zu schreiben an C. D. Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Morogoro.

Buul.

Die Geburt eines strammen Jungen

zeigen hoch erfreut an Rudolf und Paula Hartmann.

Daressalam Morogoro, den 14. Januar 1916.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei.

Geschirre
 Lederwaren für den
 Militärbedarf
 Handtaschen
 Tauwerk
 Wolldecken
 Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

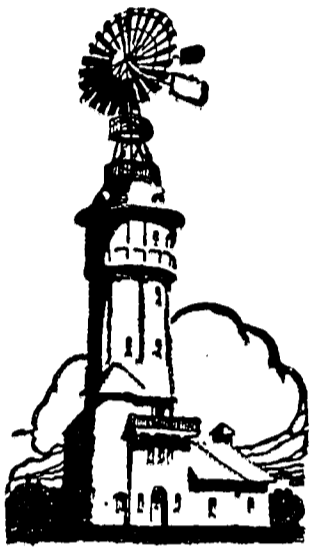
Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmatratzen, Sa-
 farimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

Eiserne Bettstellen
 Matratzen
 Moskitonetze
 Bettwäsche
 Polstermöbel
 Chaiselongues
 Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.



Tel.-Adresse: **Paul Schlickeisen** Fernsprecher
 Schlickeisen Nr. 91.
 Daressalam.

Technisches Büro :: Daressalam
Elektrotechnik und Maschinenbau.

Windturbinen „Herkules“.
 —————
 Erstklassiges Fabrikat.

Pumpen und Kraftmotore
 für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.
Pumpen für alle Zwecke.

Durch das ständige Steigen der Flaschenpreise sind wir
 gezwungen, bei unseren Whiskylieferungen ein Flaschen-
 pfandgeld von **25 Heller** zu berechnen. Bei frachtfreier
 Retournierung der Flaschen wird dieses Geld zurückvergütet.

Für nicht von uns gelieferte Flaschen zahlen wir
 20 Heller pro Stück.

Daressalam, den 30. Dezember 1915.

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich dem geehrten Publikum erge-
 benst mit, daß ich in Tabora

eine Cigarettenfabrik

eröffnet habe.

Ich fabriziere aus türkischem Tabak, guter Qualität

„Kaiser“-Cigaretten und
 „Kronprinz“-Cigaretten.

Für prompte und schnelle Erledigung von Aufträgen
 wird weitgehendst Sorge getragen werden.

J. Kapsopulos,
 Cigarettenfabrik, Tabora (D. O. A.)

Kaff,

erstklassig zum Branen sowie
 zum Desinfizieren beson-
 ders geeignet, liefert die Läst
 zu 1,25 ab Pflanzung ab
 Morogoro zu 1,75 Rp.
 Säcke müssen angeliefert
 werden.

Pflanzung Wittelsbach
J. X. Sailer.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Daressalam

Tabora

übernimmt während der Kriegszeit:
briefliche Ueberweisungen nach Deutschland
 jedoch ohne Verantwortung für etwaige Ver-
 zögerung, in Beträgen bis zu M. 5.000,— zum
 Satze von 133¹/₃ gegen eine Vergütung von . 1¹/₂%,
 wenigstens aber 1 Rp.; größere Summen gebüh-
 renfrei zum Satze von 132¹/₂.

Gelder zur Verzinsung

a) auf Kündigung, Zinssatz bei 1 Monat Kündigung 3¹/₈%
 3 Monate Kündigung 3¹/₄%
 6 Monate Kündigung 3³/₈%

b) auf „Kriegsdepot“, rückzahlbar sofort bei Frie-
 densschluß ohne vorherige Kündigung, Zinssatz 4%
 für Neueinlagen.

c) auf „Zeitgeld“, Zinssatz 3¹/₂%, sofern der Bank bis zum
 Kriegsende überlassen bleibt. Rückzahlung an allen
 Kassen der Bank im Schutzgebiet auch vorher ge-
 bührenfrei möglich, doch fällt dann der Zinsanspruch
 auf den vor Kriegsende abgehobenen Betrag fort. Hin-
 terlegung auf unpersönliche Konten ohne Nennung
 des eigenen Namens gestattet, aber nicht Bedingung.
 Unpersönlich eingelegte Gelder sind übertragbar.

Aenderungen vorbehalten.

Alle zinstragenden Konten werden in Tabora geführt.
 Man wolle ausschließlich dorthin Sendungen richten. Bare
 Einzahlungen werden von unserer Kasse in Daressalam
 kostenfrei nach Tabora überwiesen und bei Fälligkeit
 auch kostenfrei ebendort ausgezahlt.

Fortwährender Eingang von

Antiquarischen Büchern

Buchhandlung der D. O. A. Zeitung G.m.b.H., Daressalam.

Beste Nyassa-Upland-Baumwollsaat

1914er Ernte, besten Kapseln stammend, offerien
 zu Rp. 6,00 excl. und zu Rp. 8,00 inkl. Sack
 frei Morogoro per 50 kg.

Ostafrikan. Plantagen Georg Hirsch

Freilandkeimversuche ergaben 51% in 4—5 Tagen.

**20 Centner gute
 Baumwoll-Saat**

schnellstens zu kaufen gesucht.
 Offerten unter „M. B.“ an
 die Expedition der Deutsch-Ost-
 afrikanische Zeitung, Morogoro

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma.
 1 Ctr. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III aus-
 verkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6,— exkl. Porto. Gebrann-
 ten und gemahlten Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.
 Erbitten Rücksendung der Säcke bezw. um Zusendung von Padmaterial
 besonders bei Feldpostpaketen.
Halbbarer Honighuchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— exkl. Porto.
 Geld ist bei Bestellung anzuweisen oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

Gute Schreibtinte,

ist wieder lieferbar.
 — Lister 5 Rp. —

Flaschen sind einzusenden

Buchhandl. d. D. O. A. Z., Daressalam.